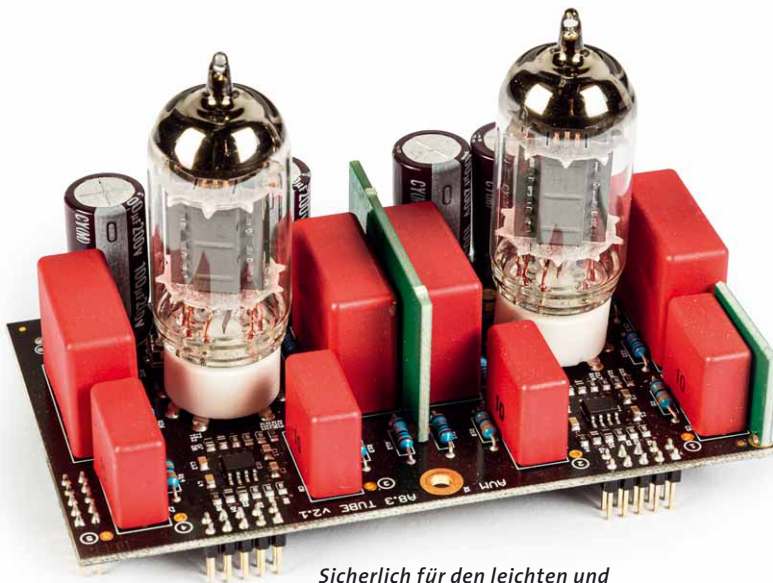




# KEINE HALBEN SACHEN

Klar muss eine Phonovorstufe in erster Line gut klingen und optimal an den Tonabnehmer anpassbar sein. Aber das ist nicht zwangsläufig alles



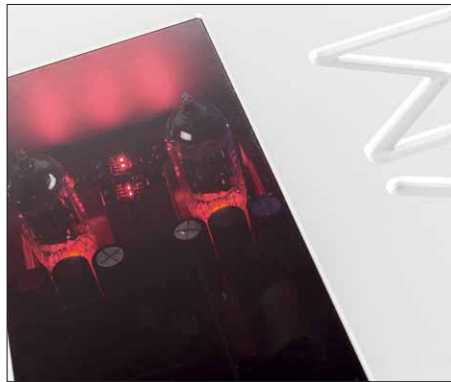
*Sicherlich für den leichten und beschwingten Klang mitverantwortlich: die Röhrenaussgangsstufe*

Manchmal muss es auch „nett“ sein. Was in diesem Falle bedeuten soll, dass alles nur erdenkliche an Komfort in so ein Gerät hineinkonstruiert wird, damit auch der Umgang damit so richtig Spaß macht,

Dass die im badischen Malsch ansässige Audio-Video-Manufaktur – kurz: AVM – so etwas kann, das weiß der Interessierte nicht erst seit gestern. Gerade die Spitzenbaureihe „Ovation“ dieses Herstellers stellt ein weitgehend modulares Füllhorn an Möglichkeiten dar. Nachdem jüngst Vor- und Endstufen auf eine neue Evolutionsstufe gehievt wurden, wundert es nicht im Geringsten, dass es nunmehr Zeit für eine „amtliche“ Phonovorstufe wurde, die sich der großen Verstärkern würdig erweist. Bitte sehr – hier ist sie. Sie heißt „Ovation PH 8.3“ und sucht in Sachen Ausstattung

in der Tat ihresgleichen. Natürlich ist das modulare, mit bis zu vier Eingangsplatten bestückbare Gerät nicht unbedingt ein Sonderangebot: Der Spaß geht bei 7.000 Euro los. Wenn man's ernst meint, dann wird die Geschichte auch gerne fünfstellig. Auch wenn die Ovation PH 8.3 im kühl-nüchternen Aluminium-Outfit ihrer „Serienbrüder“ steckt – es gibt Raum für Wärme und ein bisschen Heimeligkeit. Eine zentrale Komponente des Gerätes ist nämlich die ebenfalls als Modul ausgeführte Röhrenausgangsstufe, die auch die Hochpegelvorstufe PA 8.2 ziert. Mit ihr alleine ist in Sachen Phonovorverstärkung aber noch kein Staat zu machen, dafür braucht's eine passende Eingangsbestückung. Vier solcher Eingangsmodule lassen sich stecken, es gibt sie in drei unterschiedlichen Ausführungen: MC mit symmetrischen Eingängen, MC mit unsymmetrischen Eingängen und MM mit unsymmetrischen Anschlüssen. Die MC-Module schlagen mit jeweils 990 Euro zu Buche, die für MMs kosten 690 Euro. Ergo: Unter rund 7.700 Euro geht's nicht beim PH 8.3 und kein klar denkender Mensch bestückt so ein Kaliber nur mit einem MM-Modul. Will sagen: MC-Tauglichkeit kostet 8.000 Euro Minimum, das volle Besteck 11.000 Euro.

AVM hat lange daran gearbeitet, seine Modultechnik luxuriös ins Gerätekonzept einzubinden – das klappt auch hier. Will sagen: Das Gerät erkennt, was für ein Modul in welchem Steckplatz steckt, und konfiguriert das Menü zur Steuerung entsprechend. Und an dieser Stelle wird's spannend, hier eröffnet sich nämlich die ganze Palette der Möglichkeiten. Hangeln wir uns mal anhand eines MC-Eingangs mit Cinchanschlüssen durchs Gebotene, das zentrale blaue VF-Display gibt stets Auskunft über die eingestellten Parameter. Jene sind sowohl am Gerät selbst als auch per schmuckem Aluminium-Fernbedienungsgeber zu verändern. Die Eingangsimpedanz ist in sechs Stufen variabel: 30, 50, 100, 300, 500 und 1000 Ohm. Das sollte für so ziemlich alle Lebenslagen passen. Für die Verstärkung gibt's fünf Stufen in Fünf-Dezibel-Schritten, damit sollte sich ebenfalls so ziemlich jedes Anpassungsproblem lösen lassen. Als Nächstes ist die gewünschte Entzerrerkurve einstellbar, derer



*Wenn schon Röhren, dann muss man sie auch sehen: Dafür gibt's ein Fenster im Deckel des Gerätes*

bietet der große AVM nämlich gleich sechs verschiedene. Vinyl-Insidern ist der Sinn der Sache klar: Die heutzutage standardmäßig beim Schneiden von Schallplatten verwendete RIAA-Kurve war nicht immer das Maß der Dinge, bis weit in die 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein hat sich so ziemlich jedes Label eine eigene diesbezügliche Wahrheit definiert. Gerade für Klassikliebhaber ist die einstellbare Entzerrung ein Segen, zumal dann, wenn sie wie hier bequem vom Sessel aus funktioniert. Ein kurzer Exkurs zur diesbezüglichen Wahrheit: Es gibt keine. Stellen Sie einfach die Kurve ein, mit der's Ihnen am besten gefällt.

Zwei Knöpfe auf der Fernbedienung haben wir noch: Mono und Subsonic. Die dürften beide selbsterklärend sein.

Und? Gibt's irgendwas in Sachen Ausstattung, das Sie vermissen? Dachte ich mir. Ich auch nicht.

Der Blick ins Geräteinnere offenbart einen ziemlichen Aufwand, was beim Anspruch des Gerätes nicht weiter verwundert. Die Stromversorgung der Elektronik über-



*Die AVM Ovation PH 8,3 kann mit vier Eingangsmodulen bestückt werde, hier ist der Vollausbau zu sehen*

## Mitspieler

### Plattenspieler:

- Acoustic Solid Machine / Pre-Audio-Tangentilattonarm
- Technics SP10 MK II

### Tonabnehmer:

- Benz ACE SL
- Audio-Technica VM 530

### Vorverstärker:

- Accuphase C2450

### Endverstärker:

- Bryston 4BSST<sup>2</sup>

### Lautsprecher:

- JBL Synthesis K2 S9900

## Gegenspieler

### Phonovorstufen:

- Musical Fidelity MXVYNL
- D'Agostino Momentum Phono



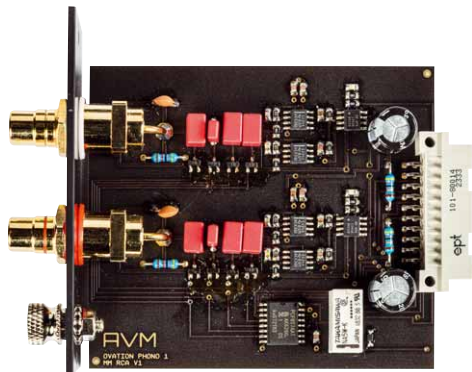
## Gespieltes

**Joe Jackson**  
Night and Day

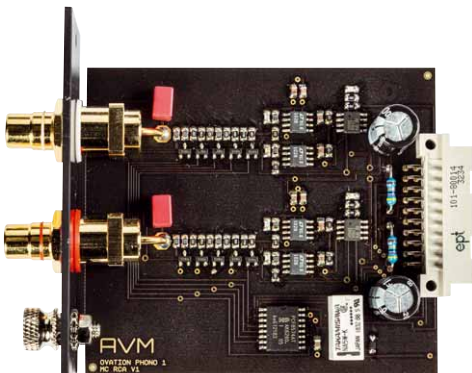
**Terry Callier**  
Turnn You to Love

**Deep Purple**  
In Rock

**Steely Dan**  
Aja



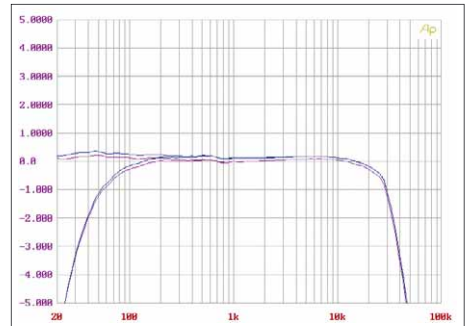
Das MM-Eingangsmodul arbeitet mit FET-Operationsverstärkerchips



Beim MC-Eingangsmodul kommen andere Verstärkertypen zum Einsatz

nehmen insgesamt vier kleine Schaltnetz- teile, die laut Entwickler Günter Mania viel weniger Probleme machen als eine entsprechende Transformatorlösung. Ein fünfter kleiner schwarzer Quader bleibt der Versorgung eines der hauseigenen Plat- tenspieler vorbehalten. Rechts im ziemlich üppig gefüllten Gehäuse residiert das Aus- gangsmodule mit den beiden Doppeltri- oden vom Typ ECC803S – eine ziemlich exklusive Wahl. Die Hochspannung für die Röhren stellt abermals ein kleiner Schalt- regler bereit. Die Komponenten für die unterschiedlichen Entzerrerkennlinien werden mit insgesamt vierzehn Relais um- geschaltet, die Entzerrung erfolgt passiv zwischen zwei Verstärkerstufen. Die erste davon ist auf den jeweiligen Steckmodulen untergebracht. Die Verstärkung überneh- men für den Job jeweils optimal geeignete Chips: bipolare Operationsverstärker für niederohmige MC-Abtaster, solche mit FET-Eingang für hochohmige MMs. Alles ist sehr schön aufgeräumt auf einer großen schwarzen Platine angeordnet, Kabel gibt's nur in Form von zwei Flachband-Steuer- leitungen. Sehr gelungen das Ganze.

Ich hab da gerade ein Benz ACE-SL in einem Pre-Audio-Tangentialtonarm in Benutzung, das geradezu danach schreit, von dem Ovation optimal verstärkt zu werden. Als „Einstellplatte“ kommt mir Joe Jacksons 1982er-Klassiker „Night and Day“ gerade recht, ich starte mit 0 Dezi- bel Zusatzverstärkung und 100 Ohm Ab- schlussimpedanz. Das ist alles schon ganz gut, aber noch ein bisschen zu leise. Fünf Dezibel mehr rücken die Pegelverhältnisse in Regionen, in die sie gehören. Beim Ab- schlusswiderstand dauert's etwas länger: zu Beginn ist mir das Benz noch zu nüch- tern und schaumgebremst. Ab 300 Ohm taut es merklich auf, das Klangbild gewinnt an Größe, alles wirkt lockerer. Tatsächlich lande ich letztlich „am Anschlag“, sprich: bei einem Abschluss von 1000 Ohm. Ich bin mir sicher, bei der klassischen Vorge- hensweise mit fummeligen Schaltern zur Impedanzanpassung wäre ich bei deutlich konservativeren Werten gelandet. Und jetzt swingt sie, die große AVM: „Real Men“ hat Feuer und Drive. Mr. Jackson schmettert den Refrain mit Wucht und Inbrunst. Einen klar der Phonovorstufe zuzuschrei- benden Klangcharakter kann ich bis jetzt nicht erkennen, fest steht aber, dass ich gerade großen Spaß habe. Ein nochmaliger



## Gemessenes

## Messtechnik-Kommentar

Die große AVM-Phonovorstufe benimmt sich auch messtechnisch ziemlich ordentlich. Auffällig ist die niedrige obere Grenzfrequenz von 30 Kilohertz. Vermutlich hat man hier gezielt begrenzt, um sich nicht die Taktreste der Schaltnetzteile mit einzufangen. Das schalt- bare Subsonicfilter zeigt deutliche Wirkung, bereits bei 30 Hertz ist der Frequenzgang um drei Dezibel abgefallen. Die Grundver- stärkung im MC-Betrieb beträgt 57 Dezibel und kann entsprechend erhöht werden. Bei 0,5 Millivolt am Eingang beträgt der Klirr 0,13 Prozent, der Fremdspannungsabstand 58 Dezibel(A). Die Kanaltrennung unter gleichen Voraussetzungen schafft 77 Dezibel.



## AVM Ovation PH 8.3

|             |                    |
|-------------|--------------------|
| • Preis     | ab 7.000 Euro      |
| • Vertrieb  | AVM, Malsch        |
| • Telefon   | 07246 309910       |
| • Internet  | avm.audio          |
| • Garantie  | 2 Jahre            |
| • B x H x T | 430 x 130 x 355 mm |
| • Gewicht   | ca. 10 kg          |

## Unterm Strich ...

» AVMs große Phonovorstufe ist ein verita- bles Ausstattungswunder, dass die Parame- terierung von Tonabnehmern vom Sessel aus zum Vergnügen macht. Aber das ist nicht al- les: Hinzu gesellt sich ein überaus lebendiges und flüssiges Klangbild mit genau dem richtigen Maß an Röhrensound. Große Klasse!



Quercheck mit geringeren Abschlussimpedanzen zeigt: Die 1000 Ohm sind mein Favorit. Darunter passt das Verhältnis von Präsenzlagen und Hochton nicht mehr, außerdem rollt der Bass nicht mehr so schön. „A Slow Song“ übrigens – großartige Nummer. Es folgt Terry Calliers 1979er-Werk „Turn You to Love“. Das ist Soul pur. Es groovt, es swingt, es hat Punch und Attacke, das passt so. Und mich beschleicht der Verdacht, dass dieser AVM eine sehr locker und lässig spielende Phonovorstufe ist, die richtig hinlangen kann und die so langsam anfängt, sich in diesem Setup richtig wohlfühlen. Klar habe ich auch mal ein MM probiert. Muss man ja, wenn das Modul schon mal da ist. In den Höhen, das muss man ganz klar sagen, hat's an einem so hoch auflösenden Lautsprecher wie der JBL K2 keine Chance gegen ein gutes MC. Aber dieser Kick, dieses ganzheitliche „Schallplattengefühl“, das transportiert das olle Audio-Technica auch hier extrem glaubhaft.



Und die AVM? Die dürfte gerne bleiben. Schon deshalb, weil das Setup damit so superkonfortabel ist und ich alles an Plattenspielern anklammern könnte, was im Redaktionshörraum verfügbar ist.

*Holger Barske*

*Die große AVM-Phonovorstufe ist eine technisch reichlich aufwendige Angelegenheit geworden*